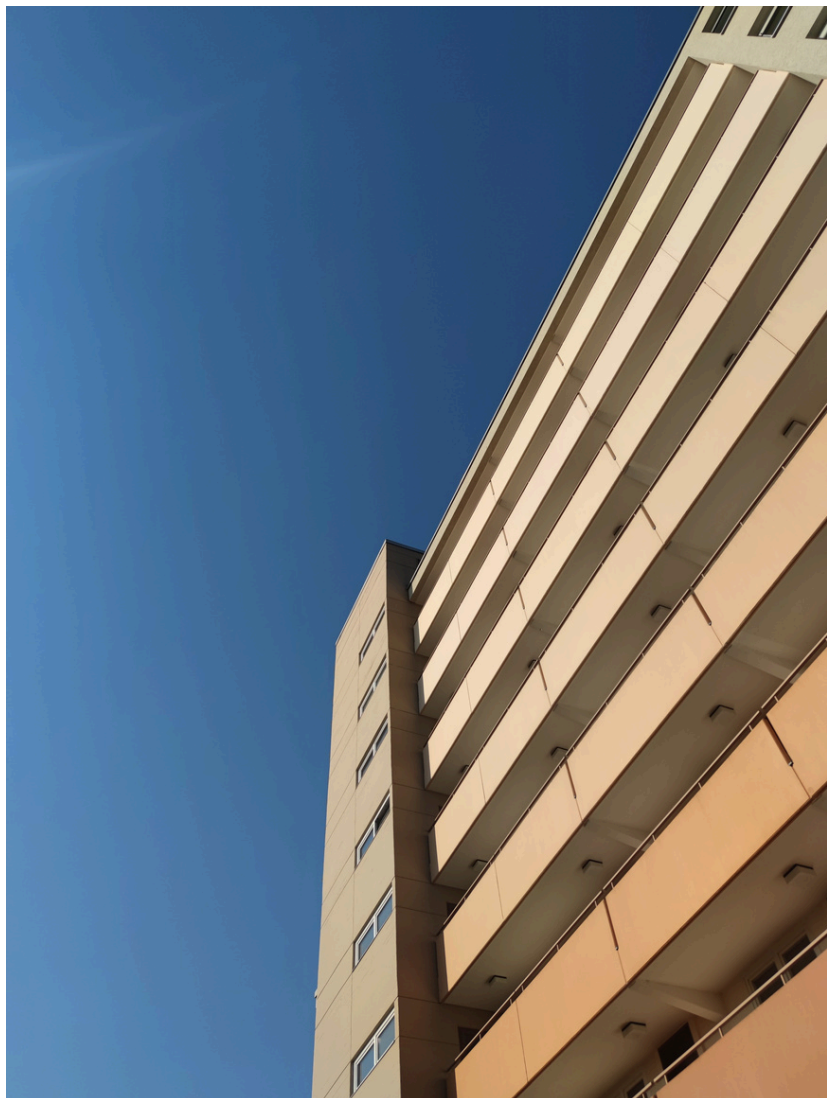


Wörth- Dorschberg

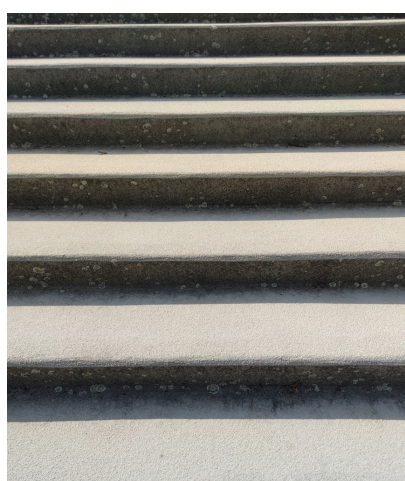
modern: damals und heute



Wörth-Dorschberg ist weit mehr als nur ein Stadtteil – es ist ein Ort, der aus einer visionären Idee entstand und bis heute durch seine besondere Architektur und Stadtplanung bewegt.

Das städtebauliche Konzept unseres Stadtteils, einer **Planstadt**, war seiner Zeit weit voraus. Von der klaren Trennung zwischen Verkehrs- und Wohnbereichen bis hin zur Gestaltung großzügiger Grünflächen – jede Entscheidung diente dem Ziel, einen lebenswerten, zukunftsorientierten Raum zu schaffen. Die Architektur, die sich durch die Nutzung von Sichtbeton und minimalistischen Formen auszeichnet, steht für die Moderne jener Zeit und setzt bis heute ein Zeichen.

Mit diesen Seiten möchten wir Ihnen die Geschichte von Wörth-Dorschberg näherbringen. Wir laden Sie ein, die besonderen Merkmale der Architektur zu entdecken und zu erfahren, wie zukunftsorientiert unser Stadtteil geplant wurde.

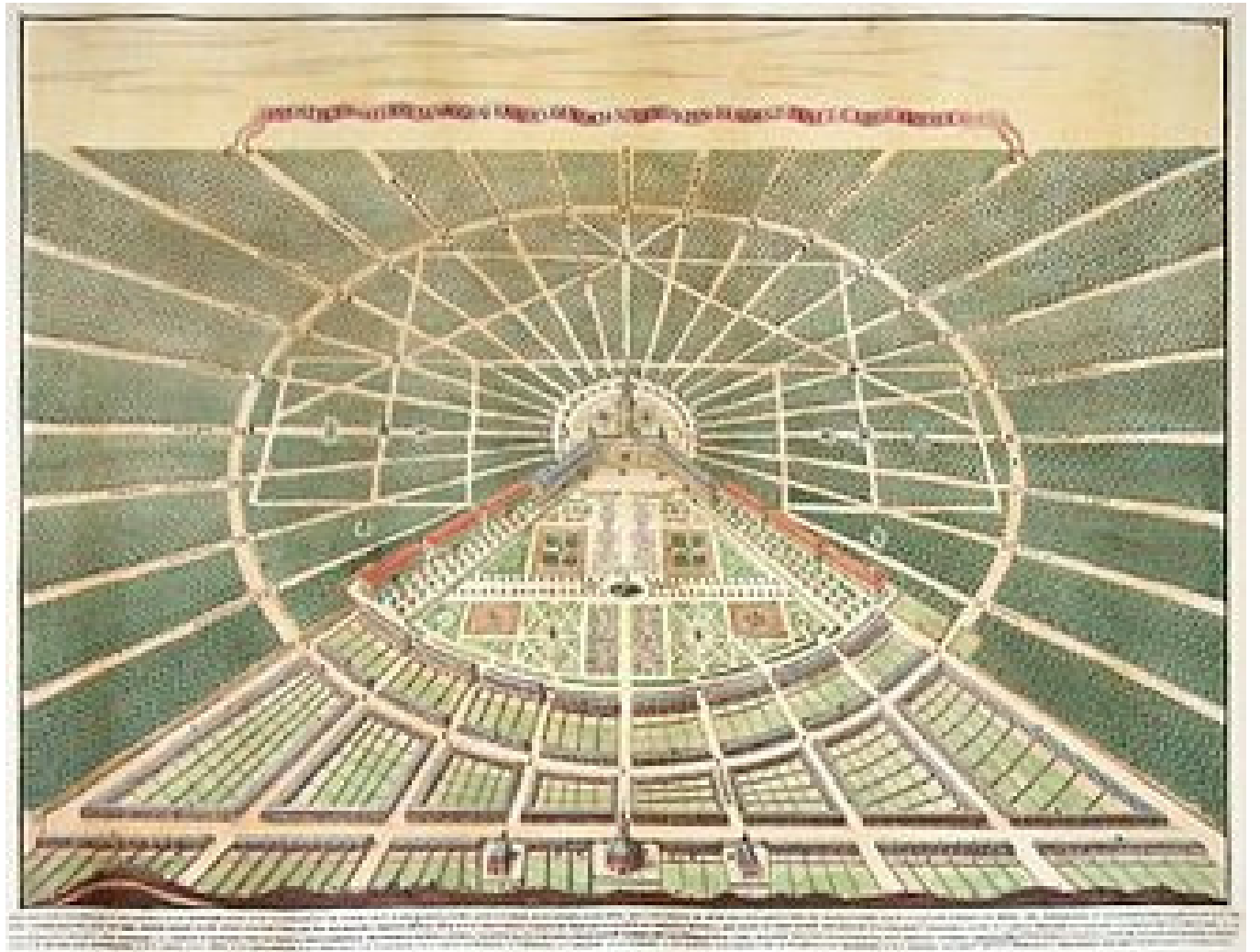


Planstädte

Planstädte haben eine lange Geschichte, die bis in die Antike reicht. Im Laufe der Zeit spiegelten Planstädte die jeweils vorherrschenden städtebaulichen Ideen wider.

Jede Epoche brachte eigene Leitbilder in die Stadtplanung ein. Im absolutistischen Städtebau symbolisierten symmetrische Strukturen und klare Sichtachsen, Ordnung und Macht. Später setzten die Prinzipien der Gartens Stadtbewegung auf naturnahe Wohnumfelder, soziale Durchmischung und die Trennung von Verkehr und Wohnen, um gesunde Lebensräume zu schaffen. Heute stehen Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz im Zentrum.

Ein zentrales Ziel der Planstädte ist es, belebte Räume zu schaffen, die menschliche Interaktion fördern. Dabei dienen die Agora und das römische Forum als historische Vorbilder. Auch in der modernen Stadtplanung bleibt das Bestreben, Orte zu gestalten, die funktional und lebendig zugleich sind.



Karlsruhe, Deutschland

- gegründet im Jahr 1715
- angelegt nach dem Prinzip eines Fächers
- Ordnung, Ästhetik und Funktionalität vereint
- Vorbild für Städte in Europa und Nordamerika.

Tapiola, Finnland

- entstand in den 1950ern
- urbanes Leben und Natur
- großzügige Grünflächen
- Musterbeispiel für nachhaltige Stadtentwicklung



Tapiola (Foto: Lisää Ostoskoriin)

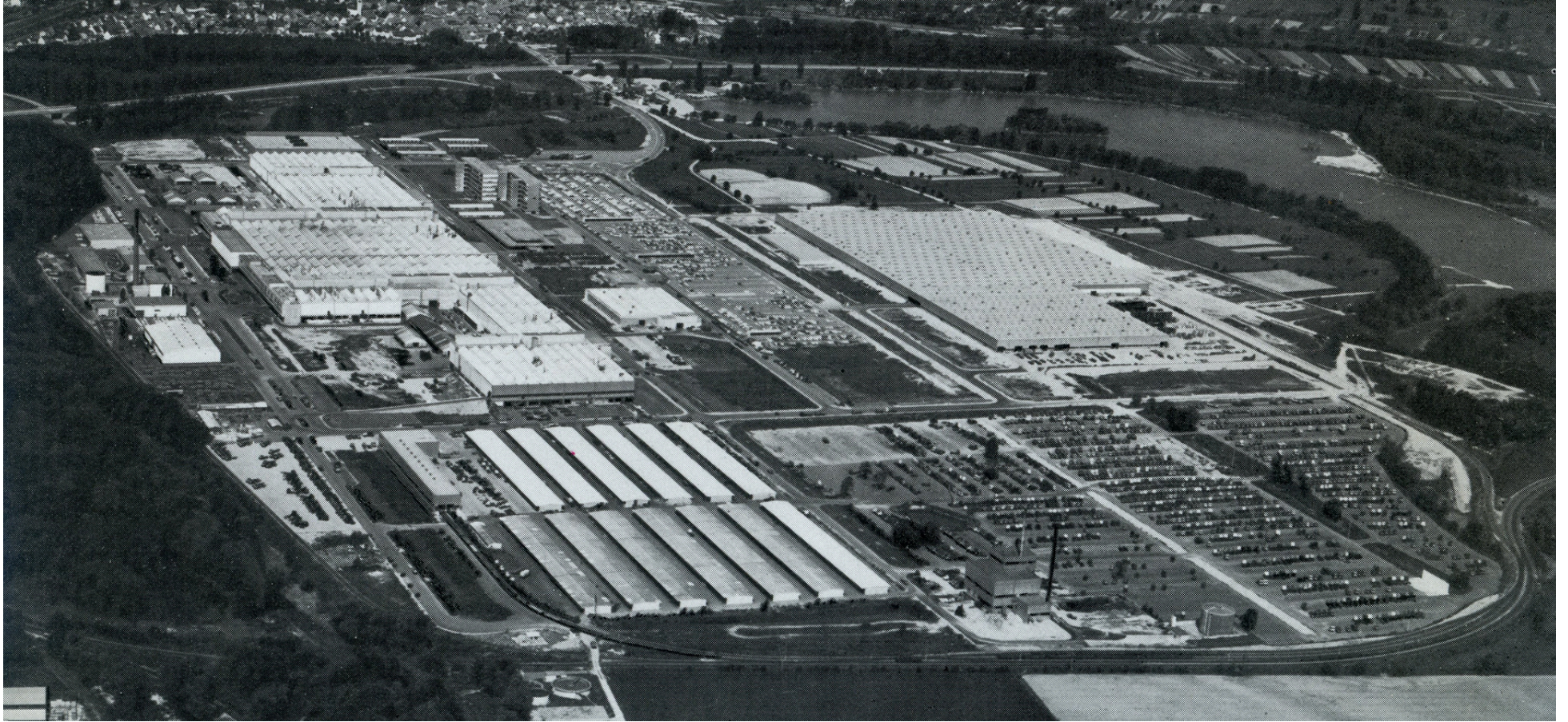


Masdar City, Abu Dhabi

- gegründet 2006
- eine Vision der Zukunft.
- soll die weltweit erste klimaneutrale Stadt der Welt werden
- modernste Technologie mit nachhaltigem Design
- Fokus auf Forschung und Innovation
- urbane Nachhaltigkeit

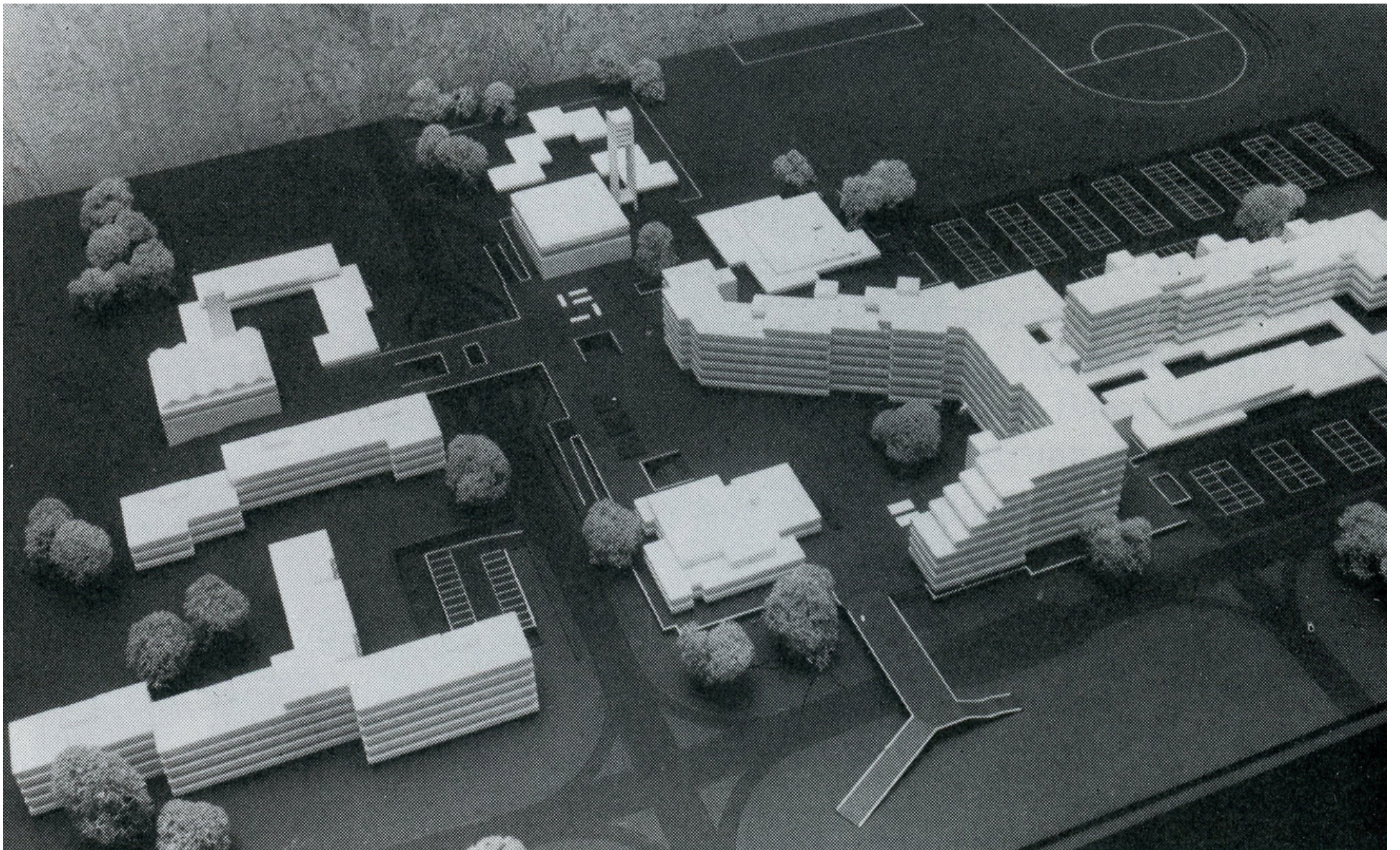
Masdar City 2024 (Quelle: Wikipedia, Foto: NNegm)

Planstadt Wörth-Dorschberg



Werk Daimler-Benz, vermutlich 1972 (Quelle: Wörth am Rhein einst und jetzt)

In den 1960er Jahren errichtete Daimler-Benz in Wörth ein neues Werk. Dies führte zu einem schnellen Bevölkerungswachstum, da viele Menschen für Arbeitsplätze in das Gebiet zogen. Um dem steigenden Bedarf an Wohnraum gerecht zu werden, wurde ein städtebaulicher Wettbewerb ins Leben gerufen. Dieser fokussierte sich auf die Planung neuer Wohngebiete und Infrastruktur, insbesondere auf das Dorschbergzentrum als zentralen Teil des neuen Stadtteils Wörth-Dorschberg. Ziel war es, ein modernes, funktionales Stadtviertel zu schaffen.

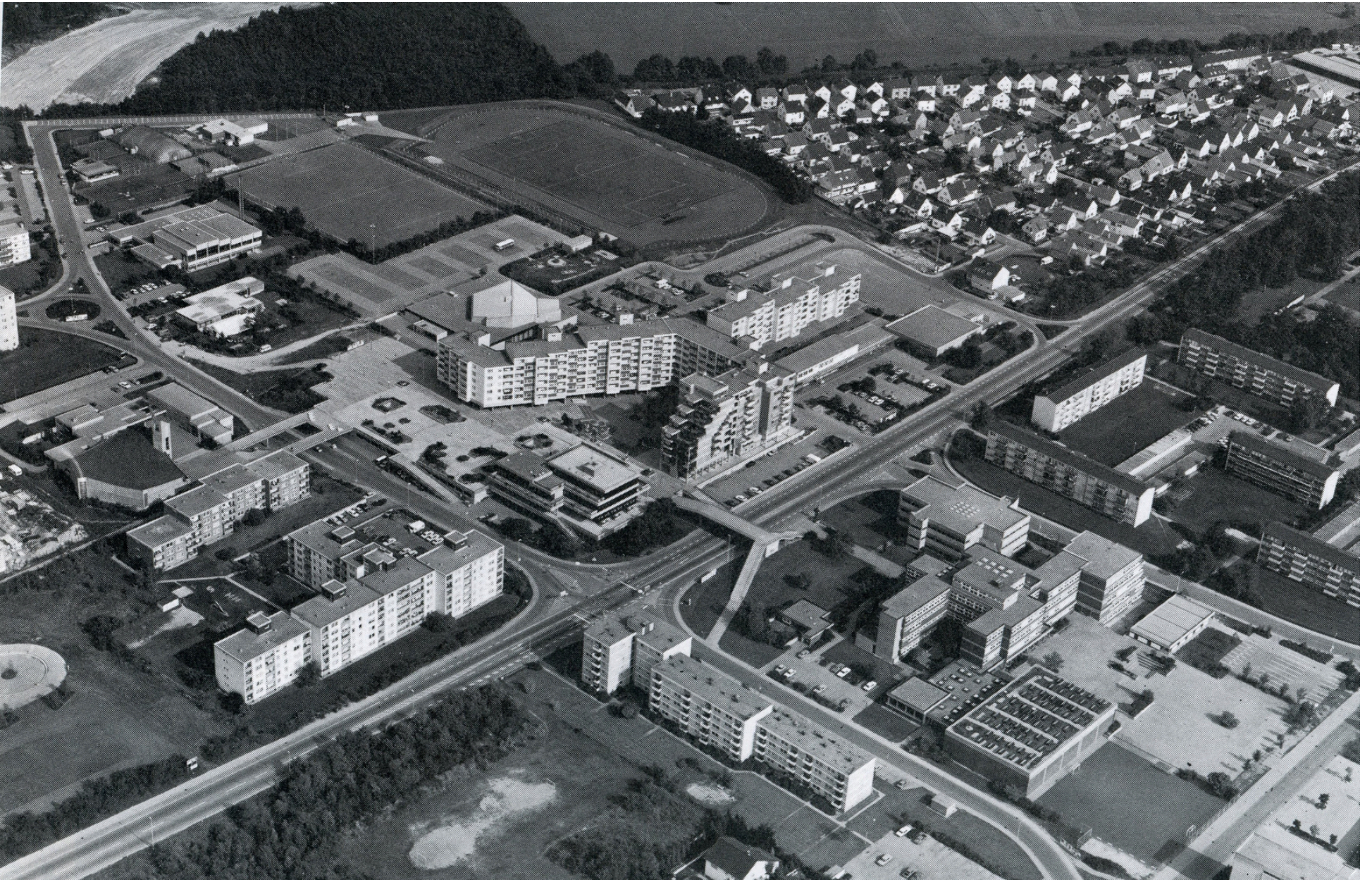


Modell Dorschbergzentrum 1967 (Quelle: Ortschronik B. II, Foto: Kurt Freitag)

Der Siegerentwurf, entwickelt durch den Stadtplaner **Albert Speer junior**, bildete die Grundlage für die spätere Gestaltung des Dorschbergs. Das Zentrum des neuen Ortsteils bildet das Ensemble aus Marktplatz und Rathaus, um das weitere öffentliche Bauten und Gemeinschaftseinrichtungen, das Gymnasium oder die Kirchen sowie ein Einkaufszentrum mit Läden, Post und Banken gruppiert sind.

Dieses Konzept unterstützte die Idee einer „Stadt der kurzen Wege“, in der Wohnen, Einkaufen und Freizeit nahtlos miteinander verknüpft wurden. Speer plante großzügige Grünflächen, die den gesamten Stadtteil durchziehen und den Bewohnern als Erholungs- und Freizeitbereiche dienen sollten. Diese Grünzüge verbanden die Wohnquartiere miteinander und boten ausreichend Platz für soziales Miteinander, Spielplätze und Sport.

Planstadt Wörth-Dorschberg



Dorschberg 1980 (Quelle: Ortschronik B. II, Foto: A. Brugger)

Ein wichtiger Aspekt des städtebaulichen Konzepts war die klare Trennung von Verkehrsflächen und Erholungsräumen. Die Wohnquartiere wurden so gestaltet, dass sie durch verkehrsberuhigte Zonen oder autofreie Bereiche von den Hauptverkehrsstraßen getrennt waren. So konnte sichergestellt werden, dass die Grün- und Freiflächen uneingeschränkt und sicher genutzt werden konnten

Die schlichte, funktionale Architektur, die **Albert Speer junior** im Stadtteil Wörth-Dorschberg umsetzte, erlebt heute eine Renaissance. Der klare, reduzierte Stil mit geometrischen Formen und der Betonung auf Praktikabilität entspricht modernen Trends in der Architektur, die zunehmend wieder auf Minimalismus und Materialehrlichkeit setzen. Diese zeitlose Ästhetik, bei der auf überflüssige Dekoration verzichtet wird und stattdessen Funktion und Raumoptimierung im Vordergrund stehen, passt zu den heutigen Anforderungen an nachhaltige und effiziente Stadtplanung.

Darüber hinaus wird der gezielte Einsatz von Grünflächen in Verbindung mit schlichter Architektur heute als ein wichtiger Bestandteil lebenswerter Stadtviertel gesehen, was den Entwurf Speers besonders zukunftsweisend macht. Diese Kombination aus einfachen, langlebigen Materialien und durchdachter Freiraumplanung hat dazu geführt, dass diese Form der Architektur wieder als modern und relevant wahrgenommen wird.



Albert Speer junior 2010 (Quelle: Wikipedia, Foto: Eva K.)

Albert Speer junior (1934–2017) war ein deutscher Architekt und Stadtplaner, bekannt für seine modernen städtebaulichen Projekte. Er war der Sohn des NS-Architekten Albert Speer, distanzierte sich jedoch zeitlebens von der national-sozialistischen Vergangenheit seines Vaters.

Speer junior studierte Architektur und Stadtplanung in München und gründete 1964 sein eigenes Architekturbüro, Albert Speer & Partner (AS&P), das international tätig war.

Zu seinen bekanntesten Projekten zählen die Stadtplanung für die Olympischen Spiele 2008 in Peking und die Konzeption des Europaviertel in Frankfurt am Main. Sein Büro arbeitete weltweit an großen städtebaulichen Projekten, darunter in Saudi-Arabien, China und anderen Ländern.



Olympic Green, 2017 (Quelle: Wikipedia, Foto: Picrazy 2)



Modell Europaviertel Ost, 2001 (Quelle: Wikipedia, Foto: AS&P)

Architektur der 1960er und 1970er Jahre: Aufbruch in eine neue Ära

Die 1960er und 1970er Jahre waren eine Zeit des architektonischen Umbruchs. Nach den Entbehrungen des Zweiten Weltkriegs und den Wiederaufbaujahren suchten Architekten nach neuen Ausdrucksformen, die den Geist von Fortschritt und Optimismus wider-spiegeln. Beton, Glas und Stahl wurden zu den bevorzugten Materialien dieser Zeit und ermöglichten es, kühne, funktionale Gebäude zu schaffen, die sich durch klare geometrische Formen und minimalistische Gestaltung auszeichneten.



Volkswagenstiftung Hannover (Quelle: Wikipedia, Foto: Christian A. Schröder)



Carlton Center, Johannesburg, 1973 (Quelle: Wikipedia, Foto: Hmvh)



Pharao-Haus, München (Quelle: Wikipedia, Foto: Diplomtrucker)

Der Brutalismus, abgeleitet von dem französischen "beton brut" (roher Beton), prägte diese Epoche stark. Charakteristisch waren Sichtbeton, grobe, unverputzte Oberflächen und ein funktionaler Stil. Diese Architekturform brach mit der Verspieltheit vergangener Epochen und betonte eine schlichte, fast rohe Ästhetik. Die Gebäude sind funktional und schlicht, jedoch nicht ohne ästhetischen Anspruch. Klare Linien, großzügige Fensterfronten und eine reduzierte Materialpalette betonen die moderne Architektur der Nachkriegszeit.

In Wörth-Dorschberg finden wir insbesondere mit der Kirche St. Theodard ein Gebäude im Stil des Brutalismus, aber auch das Europagymnasium und das Rathaus tragen dessen Merkmale.

Rathaus Wörth



Rathaus um 1970 (Quelle: Wörth am Rhein einst und jetzt)

Das Rathaus von Wörth, erbaut in den 1970er Jahren, zeichnet sich durch seine kubische Formensprache und klare, funktionale Linien aus. Der Sichtbeton als dominierendes Material verleiht dem Gebäude schlichte Ästhetik, die typisch für die Architektur dieser Zeit ist. Ergänzt wird der Beton durch große Glasflächen, die für Transparenz und Offenheit sorgen.



Rathaus (Foto: Gregor Zoyzoyla)

Zum Platz öffnet sich der Bau mit einem Stützgang, der an Kolonnaden und Wandelgänge antiker Plätze wie die der Agora von Athen oder das Forum Romanum in Rom erinnert. Dieses architektonische Detail bindet das Wörther Rathaus in die mehrtausendjährige Tradition demokratischer Selbstverwaltung ein.



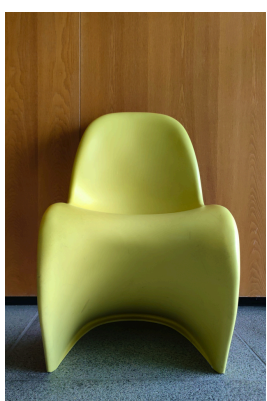
Rathaus, Ratssaal (Foto: Gregor Zoyzoyla)

Der Ratssaal hebt sich deutlich vom restlichen Gebäude ab. Massive Holzbalken spannen sich über den holzvertäfelten Raum und verleihen ihm eine ehrwürdige, fast altertümliche Atmosphäre, die an die traditionellen Ratsstuben historischer Rathausbauten erinnert.

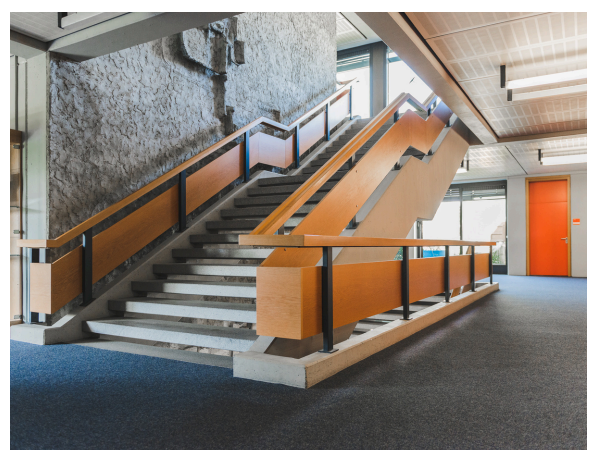


Rathaus, Treppenhaus (Foto: Gregor Zoyzoyla)

Das organisch wirkende Betonrelief des Bildhauers Karl-Heinz Deutsch bildet einen Kontrast zur geometrisch schlichten Form des Treppenhauses.



In den Wartebereichen des Rathauses steht der Panton Chair, ein Designklassiker des dänischen Designers Verner Panton. Panton entwarf den Stuhl 1959 und entwickelte ihn 1967 gemeinsam mit Vitra zur Serienreife. Es handelt sich um den ersten Freischwingerstuhl, der vollständig aus einem Stück Kunststoff gefertigt wurde.



Rathaus, Treppenhaus (Foto: Gregor Zoyzoyla)

Europagymnasium



Europagymnasium,, Treppenhaus (Foto: Gregor Zoyzoyla)

Im Zentrum des Hauptgebäudes liegt eine von oben belichtete Treppenhalle. Sie ist nicht nur funktional, sondern prägt den Raum mit ihren skulptural wirkenden Treppenpodesten. Die großzügige Atmosphäre wird durch das Licht verstärkt, das durch quadratische Oberlichter in die charakteristische, brutalistisch anmutende Kassettendecke fällt.



Europagymnasium (Quelle: Wörth am Rhein einst und jetzt)

Die Fassade des Hauptgebäudes, das in Stahlskelett-Bauweise errichtet wurde, zeigt typische brutalistische Merkmale. Sie besteht aus einer rötlichen Klinkerverkleidung, die durch durchgehende horizontale Fensterbänder und Brüstungen aus Sichtbeton gegliedert wird. Vor- und Rücksprünge lockern die strenge horizontale Ausrichtung auf und verleihen dem Gebäude eine rhythmische Struktur.



Europagymnasium, Fassade (Foto: Gregor Zoyzoyla)

Trotz Sanierungs- und Umbaumaßnahmen zeigt das Europa-Gymnasium bis heute eine beeindruckend hochwertige Architektur. Der Bau spiegelt zeitgenössische Architekturströmungen wider, besonders in Bezug auf die Anordnung der Anlage, die Bauweise und die Materialwahl. Diese betont die Hinwendung zum Brutalismus, bei dem rohes, unverputztes Material als Gestaltungselement dient.

Europagymnasium

Einen weiteren Blickfang bildet das Betonrelief and der nördlichen Stirnseite des Erweiterungsbaus. Entworfen wurde es von dem vielfach ausgezeichneten Bildhauer Karl-Heinz Deutsch. Es besteht aus einzelnen großen Betonelementen mit freien künstlerischen Formen, um die ansonsten sehr klare und durchstrukturierte Architektur zu beleben.



Europagymnasium, Fassade (Foto: Gregor Zoyzoyla)



Europagymnasium, Atrium (Foto: Gregor Zoyzoyla)

Im Erweiterungsbaus wird, anders als beim in Teile gegliederten Hauptgebäude, das Konzept der Hallenschule umgesetzt. Im Zentrum befindet sich ein von oben belichtetes Atrium, dessen Räume über Galerien erschlossen werden. Der dadurch im Erdgeschoss entstehende große Multifunktionsraum dient nicht nur als zentraler Knotenpunkt für alle Wege, sondern auch als Versamlungs- und Veranstaltungsraum.

St. Theodard

Neben dem Rathaus, das als zentraler Ort der kommunalpolitischen Partizipation und als Kernstück der städtebaulichen Anlage im Herzen der Stadt fungiert, spielte auch die Kirche eine bedeutende Rolle im Gesamtkonzept des Dorschbergs. Die Kirche St. Theodard sollte von Anfang an mehr sein als nur ein religiöses Zentrum – sie war als Ort der Begegnung und des Austauschs gedacht. Ihr Ziel war es, den zugezogenen Menschen ein Gefühl der Gemeinschaft zu geben und das Fremdsein zu überwinden.

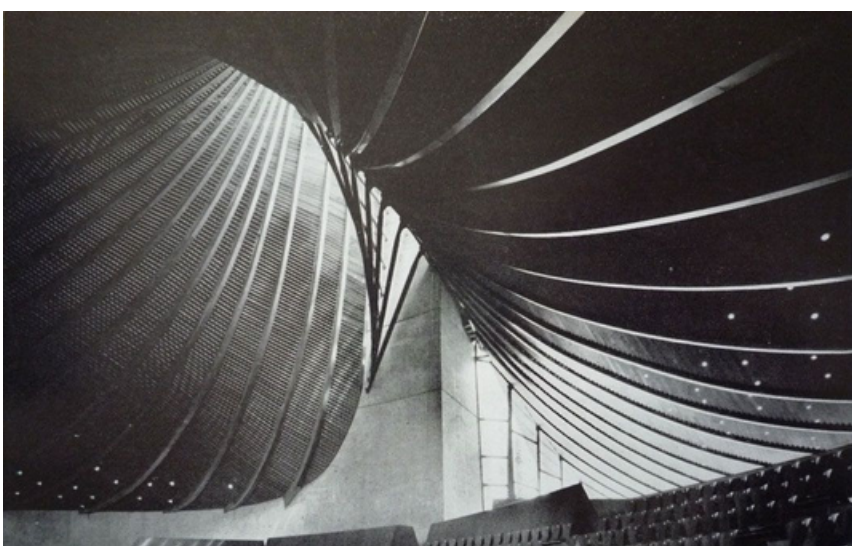


St. Theodard 1973 (Foto: Ortschronik B. II, Foto: Herbert Jäger)

Die historischen Aufnahmen von St. Theodard überzeugen in erster Linie durch die raue Ästhetik des ursprünglich unbehandelten Sichtbetons. Als auffallendes Merkmal der Architektur erweist sich das Kirchendach, dass sich dynamisch in die Höhe schraubt und eine turmartige Spitze ausbildet.



St. Theodard, (Foto: Gregor Zoyzoyla)



Yoyogi National Gymnasium. (Quelle: Kenzo Tange 1946 -1969, Architecture and urban design, Zürich 1970)

Der ursprünglich unbehandelte Sichtbeton wurde mit einem hellen deckenden Grau überstrichen, das witterungsbedingte Schäden beheben und zur Aufhellung des rauen Materials beitragen sollte.



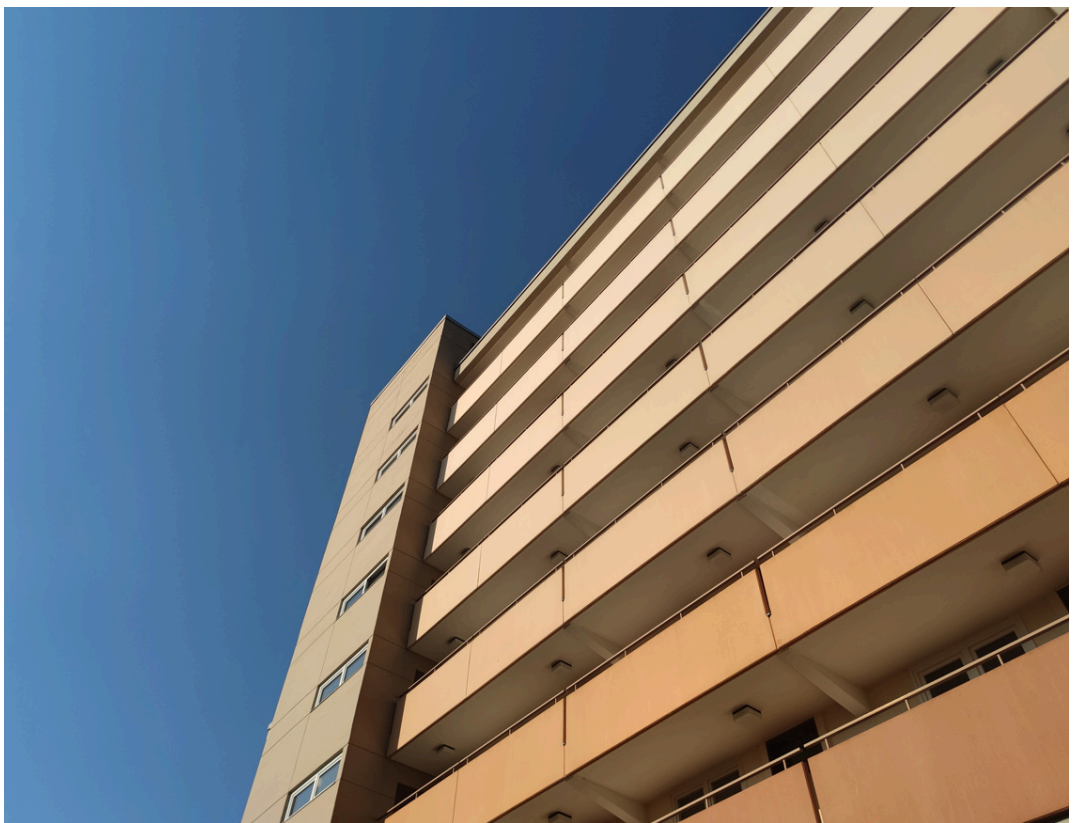
Der gesamte Kirchenraum wird von geschwungenen Betonhängebalken überspannt, die bogenförmig über dem Altar ansteigen und die hölzerne Dachkonstruktion tragen.

Mit ihrer Deckengestaltung, Raumwirkung und Lichtführung zitiert die Wörther Kirche mit beeindruckender Souveränität einen weltbekannten Bau: Das von Kenzo Tange für die Olympischen Spiele 1964 in Tokyo errichtete Yoyogi National Gymnasium.

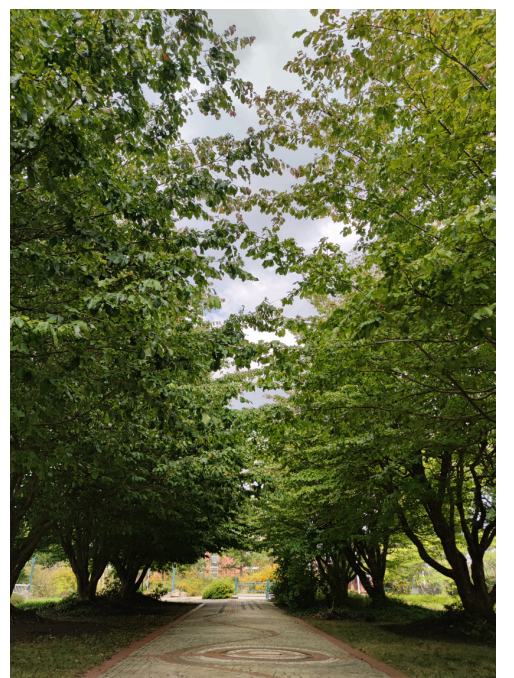
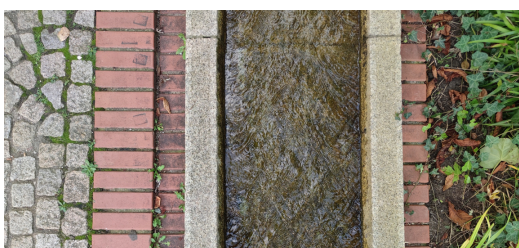


Wohnen in Wörth-Dorschberg: Urbanität trifft Natur

Besonders prägend für das Ortsbild von Wörth-Dorschberg sind die großen Wohnhäuser, die den Stadtteil schon von weitem erkennbar machen. Mit ihrer schlichten, klaren Formensprache verkörpern sie die Ästhetik der 1960er und 1970er Jahre. Diese Hochhäuser erheben sich als markante Landmarken und schaffen durch ihre Höhe nicht nur Orientierungspunkte im Stadtbild, sondern auch ein Gefühl von Urbanität und Dichte, das damals für eine aufstrebende und wachsende Region wie Wörth von großer Bedeutung war.



Die Wohnquartiere in Dorschberg zeichnen sich durch eine Vielfalt an Wohnformen aus. Von Hochhäusern, die den urbanen Charakter betonen, bis hin zu Reihen- und Einfamilienhäusern. Die Mischung an unterschiedlichen Wohnmodellen spiegelt die soziale Durchmischung wider, die von Anfang an Teil des Konzepts war. Diese Durchmischung schuf eine dynamische Nachbarschaft, die bis heute Bestand hat.



Wörth-Dorschberg verbindet auf eindrucksvolle Weise urbane Architektur mit einer angenehmen Lebensumgebung. Die großzügigen Grünflächen, die das Viertel durchziehen, bieten Raum zur Erholung und laden zu gemeinsamen Aktivitäten ein. Die harmonische Anordnung der Gebäude schafft immer wieder neue Blickwinkel auf die umliegende Natur und vermittelt ein Gefühl von Offenheit und Weite. Das städtebauliche Konzept, das damals wegweisend war, zeigt sich heute wieder als bemerkenswert zeitgemäß, da es eine nachhaltige Balance zwischen urbaner Dichte und naturnaher Gestaltung schafft – Qualitäten, die in der modernen Stadtplanung erneut von großer Bedeutung sind.

